

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zweier illustrierter
achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten
Wipblattes 1,50 M.

Zeitung für Tharand, Seifersdorf.

Insetrate kosten die Spaltenzelle oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Stein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Kohmannsdorf, Lübau, Vorlaß, Spechtritz usw.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 14. Herausgeber: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 1. Februar 1910.

Herausgeber: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Mittwoch, den 2. Februar 1910,
abend 7 Uhr

Sitzung des Stadtgemeinderates. Die Tagessitzung hängt im Flur des Rathauses (1 Treppe) aus.

Rabenau, am 30. Januar 1910.

Der Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 31. Januar 1910.

Am 28. Januar fand die Jahresversammlung des hiesigen Verbandes der Schriftschriftenfachschule statt, in welcher die bisherigen Vorstandsmitglieder größtenteils wiedergewählt wurden, und sich nur die Wahl eines neuen Mitgliedes nötig machte. Unterstützungen wurden im Laufe des Vorjahrs 75 Mark verausgabt und zwar an 11 Familien, wofür so manch' herzlicher Dank entgegenommen werden konnte. Jedenfalls genieht die Fachschule ein volles Recht zu ihrem Bestehen und nur zu wünschen wäre es, wenn dies allgemeinere Anerkennung finden und die selbstlosen Bemühungen der Leiter des Barmherzigkeitswerkes durch Einnahme von Fachstiftungen seitens der Bewohnerchaft nachdrücklich unterstützt würden.

Der neue Komet ist am Sonntag Abend wiederum hier mit blohem Auge deutlich sichtbar gewesen. Mit Ende Januar erreicht die Helligkeit des Kometes ihren Höhepunkt. Bei klarer Wetter ist er gut sichtbar, und zwar etwas südlich an der Sichel des Sonnenuntergangs.

Die Rabenauer Zahlstelle des Holzabfuhrverbandes hielt kürzlich ihre Generalversammlung ab. Herr Wustlich gab den Geschäftsbericht vom Jahre 1909, in dem die Arbeitslosigkeit besonders zutage treten ist. Herr Wustlich bedauerte, daß der Beschluss, eine Statistik über Lebensweise der Arbeiter in Rabenau aufzunehmen, noch nicht in Erfüllung gegangen ist. Herr Günther verswieg auf die Arbeiten, die das Komitee geleistet und hält die Aufnahme einer derartigen Statistik für undurchführbar.

Der Fabrikdirektor o. D. Rägel-Dresden wurde als Sachverständiger zur Abschätzung der durch die Sperranlagen bei Malter in Wegfall kommenden gewerblichen Auslagen gewählt.

Der in der Gussstahlfabrik beschäftigte Heizer Paul Schwalbe aus Deuben hat sich heute Montag Nacht auf Neudöhlener Flur vom Zug 1245 überfahren lassen. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Schwalbe hinterließ Frau und 2 Kinder.

Vor einigen Tagen wurde der auch in Rabenau bekannte Mustardklor Rüdiger nachs von 2 Landstreichen in Neudöhlern um milde Gaben angesprochen. Als er diese verwirrte, wurde er mit Fäusten in das Gesicht geschlagen und vor die Brust gestoßen. Hierdurch stürzte er zu Boden und erlitt mehrere Verletzungen. Die Täter konnte man seither nicht dingfest machen.

In der zweiten Kammer gab es einen Sturm im Wasserglas — um die Amtsleute des Kellors der Forstakademie Tharandt. Das Stalakapitel über die Forstakademie zu Tharandt wies eine Überschreitung von 233 438 Mark auf, wovon 1400 Mark auf die neu beschaffte Amtsleute des Kellors dieser Akademie entfallen. In der Amtshausstätzung, deren Vorsitzender Abgeordneter Fräsdorf ist, hatte man gegen die Aussage nichts einzubringen, wohl aber gegen deren Höhe. Im Plenum erklärte Abgeordneter Fräsdorf, daß die Deputation die Position nicht ablehnen wolle, die Regierung aber ersuche, für solche Zwecke läufige Gelder aufzuwenden.

Der Bäckermeister Corfia in Freiberg engagierte auf der Hochzeitfeier seiner Schwester in bester Stimmung zum Tanz, doch schon bei der ersten Runde stürzte der erst 32-jährige Mann tot zu Fuß seiner Tänzerin.

nieder. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

In Frauenstein ist für die Minderheit resp. die Gegner des 8 Uhr-Badenschlusses eine Versammlung beschlossen worden. Außer den 33 Geschäftsinhabern sind noch 3 für den 8 Uhr-Badenschluß, aber nur während des Winterhalbjahrs, also vom Oktober bis April.

Der Raubmörder Heinze, der

den Fleischerlehrling Höch ermordete, hat ein-

gestanden, am 19. Dezember v. J. die Scheune

des Gutsbesitzers Franz in Oderwitz vorläufig

in Brand gestellt zu haben. Der Verbrecher

gab als Grund an, daß er eine Dienstmagd,

die wegen eines 10 Tage vorher in Oderwitz

herausgekommenen Scheinenbrandes verhaftet

worden war, habe entlasten und die Spuren

verweichen wollen. Das Mädchen hatte aber

inzwischen schon ein Geständnis abgelegt.

Der Entwurf zum neuen Schulgesetz

wird erst nach dem Landtagschlusse, der etwa

Mitte Mai erfolgen dürfte, vollendet werden

können, da jetzt der Kultusminister und seine

Nähe durch Landtagsarbeiten stark im An-

spruch genommen sind. Von verschiedenen Si-

tzen ist eine baldige Veröffentlichung des Ent-

wurfs gewünscht worden. Das Gesamtminis-

terium, das hierüber entscheiden muss, hat sich

mit dieser Frage noch nicht beschäftigt. Die

Fortbildungsschulreform wird voransichtlich

gleichzeitig mit der Volksschulreform erfolgen,

ein besonderes Fortbildungsschulgesetz wird je-

nach nicht notwendig sein.

Dem Beispiel eines Schlächters in

einem Nachbarorte folgend, haben verschiedene

Fleischer in Treuen die Preise für Kinderschlächter auf 60—65 Pfg. das Pfund herabgesetzt.

Kleine Notizen.

Auf einer Ge-

birgsfahrt werden seit einigen Tagen der In-

genieur Walther Spohr aus Leipzig und der Student Rosau aus Weißwasser vermisst.

Die nach diesen ausgehandelte Rettungsaktion

hat nunmehr festgestellt, daß die Vermissten

den Weg nach der Claridenhütte eingeschlagen

haben, aber dort nicht eingetroffen sind. An

ihrem Tode ist deshalb nicht mehr zu zweifeln.

Die Revision des Stellmachers Otto Röller

in Leipzig, der wegen Vergiftung seines 6

Wochen alten Tochterchens und seiner Frau

mittels Bleiweiß zweimal zum Tode verurteilt

worden war, wurde vom Reichsgericht verwochen.

Beim Baumfällen lebensgefährlich verletzt

wurde im Voigtsberger Forst der im 20.

Lebensjahr siebende Waldarbeiter Fritsch aus

Brotensfeld. — Unerheblich überraschend war dieser

Tage früh ein Ehepaar in Auerbach, als

es sein Dienstmädchen im Badzimmer bewußtlos auffand. Das Mädchen hatte in der Ab-

sicht, sich das Leben zu nehmen, die Gasähne

geöffnet, erreichte jedoch seinen Zweck nicht.

Beim Abtragen eines Dammes in seinem

Garten stieß der Landwirt Pöhlig in Siebitz

bei Göda (Bezirk Bannewitz) auf ein großes

Urnenfeld, das zu der Vermutung Anlaß

gibt, daß die angegrabene Stelle eine frühere

Beerdigungsstätte ist. Bisher wurden 11 Urnen

und Tränennapfen ausgegraben. Der Ursprung

der Funde wird ins 14. Jahrhundert verlegt.

Die angegrabene Stelle dürfte noch weitere

Schäde bergen.

Ein Kanonier des Feldartillerie-Regi-

ments in Riesa ist nachts die Uhr und ein

Geldbetrag gestohlen worden. Um den Dieb

zu ermitteln, wurden der Meistere Polizeihund

"Harras" und sein Führer dahin gerufen.

In Geyersberg (Erzgebirge), dessen

Abbau seit einiger Zeit wieder aufgenommen

ist, wurde bei dem abgeteuften Franz-Schacht

ein reicher Zinnerzgang aufgezögert.

Ferner hat man Wolframit entdeckt, das gleich-

falls besonders wertvoll ist.

Ein Einbrecher ließ in einem Zi-

garrengeschäft der Frankfurter Straße in Leip-

zig einen Zettel mit folgender "Bitte" zurück:

"Bitte, das nächste Mal mehr Geld in die

Kasse, daß ich nicht umsonst aufzubrechen brauche.

Mit Gruss Job. Kr."

Frau Johanne Eleonore Geler in Zittau vollendete ihr 104. Lebensjahr. Eine besondere Ehrengabe und Aufmerksamkeit wurde der Mutter dadurch zu teil, daß Oberbürgermeister Detzel in Begleitung des Stadtrats Graß im Klosterstübchen erschien und ihr die Glückwünsche des Königs zum 104. Geburtstag übermittelte.

Ein in Triest garnisonierender Offizier, der vom Wiener Garnisonsgerichte die Verbüßung erhielt, als Zeuge im Prozeß hofrichter zu erscheinen, er schob sich unmittelbar nach Empfang dieses Briefes.

Ein junger Chemnitzer, namens Gude, hat den Seemannsstod gefunden. An Bord des der Deutschen Dampfschiffahrt "Nordsee" gehörigen Dampfers "Budapest" war der junge Seemann draußen beim Röhren beobachtet, als ihn überkommende See plötzlich über Bord wischte und forttrieb. Sofort wurde das Rettungsboot los gemacht, aber zu spät; der Unglückliche hatte wahrscheinlich einen Schlag bekommen, die Bestimmung verloren und wurde in die See hinuntergerissen, so daß die Rettungsmannschaft nicht einmal die Leiche des unglücklichen Seemanns bergen konnte.

Die Hufsfabrik von Hermann Haugl in Leipzig, eine der ältesten und angesehensten dortigen Firmen, hat ihre vollständige Auflösung beschlossen. Die Firma ist seit ihrer 1792 erfolgten Gründung bis heute im Besitz der Haughschen Familie geblieben. Fast während des ganzen Bestehens der Firma befinden sich Fabrik- und Verkaufsräume in der Rosengasse, wo sie 1862 von König Johann und 1875 von König Albert von Sachsen besichtigt wurden. Auch in dem Gustav Freitagschen Roman "Die verlorene Handtasche" spielen Hufsfabrik und Besitzer eine große Rolle. Todesfall und Grundstückverkauf sind die Gründe für die Auflösung der seit über 100 Jahren bestehenden Firma.

Bei dem Unfall in der Weberei von Zimmermann in Reichenau infolge der Herabsturzung eines Ballons mit tödlicher Flüssigkeit haben insgesamt fünf Kontormädchen und vier Arbeiter zum Teil ernste Brandwunden davongetragen. Ein Teil der Verletzten wird längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Eine humoristische Ablehnung erfuhr seitens der Berliner Stadtvertretung ein für die Bestrebungen der Hüsarmee erbetener Jahresbeitrag von 3000 Mark. Die Berliner Stadtweisen meinten, daß Oberstkommandierende der Hüsarmee habe selbst für Monat Juli des Heilejahres 1910 den Weltuntergang vorausgesagt, was braucht er dann noch Schuhmacher! Sie war nichtzurechnungsfähig genug, wegen Anstellung zum Nord vor Gericht gestellt zu werden; allein eine neue Ehe zu schließen, dazu ist siezurechnungsfähig genug. Es wird viele Tausende in Deutschland geben, denen diese Logik über den Horizont geht. Aber in der Tat eine Rechtsverletzung hat nicht stattgefunden. Gegen den Psychiater kommt der Richter nicht auf. Allerdings gibt der neue Entwurf zum Strafgesetze diesem das Recht, die Verwahrung von Geisteskranken in einer öffentlichen Heil- oder Pflegeanstalt auszusprechen. Diese Bestimmung wird hoffentlich zum Gesetz.

Das teure Kindfleisch, das man bisher zur Bouillon ausloste, verwendet man lieber zum Braten und als Saucenfleisch, denn gute Fleischbrühe kann man heute ohne Fleisch — billiger und billiger — aus Maggi's Bouillon-Würfeln zu 5 Pfg. bereiten. Sie sind mit bestem Fleischextrakt hergestellt, enthalten auch bereits die nötigen Gemüseauszüge, Kochsalz und Gewürz, und geben — nur durch Übergleichen mit Kochendem Wasser — augenblicklich delikate, gebrauchsreife Fleischbrühe, zu Teink- oder Kochzwecken. Ein Verlust führt zu dauernder Verwendung. Man achtet aber beim Einkauf stets auf den Namen "Maggi" und die Schriftmarke "Kreuzstern".

Ferkelmarkt zu Wilsdruff vom 28. Januar. Am heutigen Markttage wurden 119 S. c. Ferkel eingebrochen. Preis pro Stück, je nach der Größe u. Qualität, 15—23 M.

Insetrate kosten die Spaltenzelle oder deren Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf. Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Kritische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat an seinem Geburtstage dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg den Schwarzen Adlerorden verliehen. Ferner erhielten d. n. Wilhelmsorden Frau Prinzessin Heinrich und Frau Anna vom Rath-Berlin, den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub Staatsminister Trott zu Solz und Oberstallmeister von Reischach, den Kreuzorden erster Klasse Prinz Georg v. Schönburg-Carolath und Staatssekretär Freiherr Born von Bulach, Kreuz und Stern der Komturei des Hauses Hohenzollern der Chef des Militäraudienstes Freiherr von Lyncker, das Kreuz der Ritter des Hauses Hohenzollern die Marinemaler Salzmann und Bohrdt sowie Gelehrtmaler Prof. Nöthling, den Charakter als Wirtl. Geh. Regierungsrat mit dem Prädikat Exzellenz der Direktor der akademischen Hochschule für die bildenden Künste Professor Anton von Werner und der Generaldirektor der Königlichen Museen Bode. Ferner wurden aus allerhöchstem Vertrauen zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen die Landräte a. D. v. Bülow-Melle, Professor Adolf Wagner-Berlin, Direktor v. Gwinnett Berlin, Krupp von Bohlen-Halbach, Antiquar Walter vom Rath-Frankfurt a. Main, Bergrat Rumy-Lupine und General der Kavallerie J. D. von Bissing. Den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhielt u. a. Schlosshauptmann von Hohenlohe-Mersburg. Dem General von Deines ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden, dem Generalobersten v. Plessen das Großkomturkreuz des Hauses Hohenzollern und den kommandierenden Generälen von Löwenfeld und von Mackensen das Großkreuz des Roten Adlerordens.

Der peinliche Zwischenfall auf dem Festbankett anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers in Karlsruhe erregt lebhafte Bedauern; glücklicherweise ist er der einzige seiner Art geblieben und wird hoffentlich noch nachträglich beigelegt. Auf dem Bankett rüttete der Vorsitzende des jungliberalen Vereins Frey in seiner Festsrede so heftige Angriffe gegen Preußen wegen dessen Haltung in der Frage der Schiffahrtsabgaben, daß der preußische Gesandte am bayerischen Hofe, Admiral J. D. v. Eisendorfer, dem neben ihm sitzenden Karlsruher Oberbürgemeister sein Bedauern aussprach und demonstrativ den Saal verließ. Herr Frey hatte etwa gesagt: Der verstockte Großherzog Friedrich der Deutsche hat uns den Reichsgedanken unauslöschlich eingeprägt, so daß wir auch in trübsten Zeiten nicht wanken, noch irre werden, wo größere deutsche Bundesstaaten auf eigenen Vorteil bedacht sind. Unbedenklich darum, daß uns dadurch viel bleibender Schaden zugefügt wird, ist es ein Verdienst Friedrichs des Deutschen, daß, wenn wir Wilhelm II. im Geiste vor uns seien, in unserem Empfinden der Preußenfeind dabei verbürgt vor dem deutschen Kaiser, dem wir in germanischer Treue zujählen.

Die Strafbestimmungen über den Hauss

friedensbruch legt die dem Reichstag vorliegende Novelle zur Strafrechtsreform bereits herab, und die Reichstagskommission zur Vorberatung des Gegenstandes schuf noch eine neue Wilderung durch den Beschluss, daß die Zurücknahme eines Antrages, ohne den Strafverfolgung überhaupt nicht eintrete, zulässig sein soll. Nachstehend ist hier auch am Platze, denn die in Betracht kommenden leichteren Fälle des Haussiedensbruches kommen oft unter guten Bekannten vor, werden auch als solche nicht selten aus bloßer Schikane gegeben. So ist die Bestimmung, wonach boshaftes Tierquälerei schärfer als bisher bestraft werden soll, einfach nach der Regierungsvorlage angenommen und nicht erst mit solchen über Schächten oder Bivisition verquält werden, ist zu billigen.

Das erst seit einem halben Jahre in Kraft befindliche Lehrerbefreiungsgesetz hat eine bedeutende Zunahme der Zahl der Pensionierungen von Lehrern und Lehrerinnen an Börsen- und Bürgerschulen ergeben. In den amtlichen Schulblättern der einzelnen Regierungbezirke wird auf diese Erhebung hingewiesen und dabei u. a. ausgeführt, daß überhaupt fast die Hälfte der Lehrer und Lehrerinnen a. D. etwas stärker anwachsen wird, da nach dem neuen Lehrerbefreiungsgesetz das höchste Gehalt einer kleinen ländlichen Stelle das bisherige Höchstgehalt, einschließlich der Mietentschädigung des im Dienst befindlichen Lehrers auf derselben Stelle auf rund 500 Mark übersteigt. Nach der "Pr. Lehrerzeitung" wird berechnet, daß seit dem Inkrafttreten des Lehrerbefreiungsgesetzes etwa 1000 Lehrer und Lehrerinnen in den Ruhestand getreten sind.

Der Minister des Neuherrn, Komura, sprach in der Kammer über die auswärtigen Beziehungen. Er äußerte sich folgendermaßen: Die Beziehungen Japans zum Auslande liefern nichts zu wünschen übrig. Was Ausland angehe, so sei hier entgegen dem verbreiteten ungünstigen Berichte eine Besserung der Beziehungen und Festigung der Freundschaft zwischen beiden Völkern zu konstatieren. Beide Staaten hätten das Besterebien nach dem besten Einvernehmen befunden und würden es weiterhin befunden. Der Vorschlag Amerikas sei abgelehnt worden, da er den Verträgen widerstreite und unter den gezwungenen Verhältnissen die Interessen Japans in der Mandatskette gefährdet würden. Der Minister erklärte weiter, Japan wolle bei der bevorstehenden Revision der Verträge alle einseitigen Bestimmungen der jeweiligen Verträge beseitigen, insbesondere die lediglich das Ausland begünstigende Konventionalartikulation über die Küstenschiffahrt sowie die Verpflichtung, Aenderungen der Tarife ein halbes Jahr vor deren Inkrafttreten anzukündigen. In Zukunft, so schloß Komura, seien für Japan nur Vertragstarife auf der Basis der Gegenseitigkeit annehmbar.

Deutscher Reichstag.
Trotz der Pause von mehreren Tagen war der Reichstag am Dienstag nur spärlich besucht.

Staatssekretär Dernburg sprach über seine Dienstmannenpolitik in Südafrika, wobei er es ablehnte, auf die Angriffe aus der Kolonie einzugehen. Und die Redner fast aller Parteien gaben ihm ihre Zustimmung zu erkennen, so daß sich die Sitzung zu einer starken Vertrauensfestigung für den Staatssekretär gestaltet. Abg. Erdberger begrüßte ihn sogar als zukünftigen Herrn von Dernburg, wenn auch der Staatssekretär lachend abwehrte.

Die Reichsdeputaten über den Militärat, die nach der Unterbrechung durch Kaiser Geburtstag am Freitag fortgesetzt wurden, gestalten sich wesentlich lebhafter und teilweise schärfer als die über den Kolonialrat. Der neue preußische Kriegsminister von Heringen versteht es jedoch gleich seinem Vorgänger, dem General v. Einem, aus dem Stegreif auf alle Wünsche und Beschwerden die zuverlässige Antwort zu geben. Wie lange ist es her, daß sich die Kolonialverwaltung im Reichstage gegen eine Flut von Angriffen verteidigen mußte? Und heute findet die deutsche Kolonialpolitik nahezu die einstellige Zustimmung des Hauses. Möglicher gering, daß es auch einmal die Militärverwaltung so weit bringt!

Englische Dienstboten.

Ein interessantes Urteil über die englischen Dienstboten fällt Miss Fisher in ihrem neuen Werk. Da heißt es u. a.: Unsere Dienstmädchen sind meist so ungeschickt, daß man annehmen möchte, sie hätten nur zwei linke Arme. Das Höchste, was unsere Mädchen in der Kochkunst leisten, besteht darin, daß sie einige Kohlköpfe oder Kartoffeln in einen Topf werfen, oder die Zubereitung eines puddings in den Ofen schieben. Der Kochbraten bereitet sich am Spieß selbst und das Hacken des Fleisches besorgt eine Maschine. Die Sancen laufen max flüssigweise beim Delikatessehändler. Kann eine Köchin eine Sauce oder ein Omlette zubereiten, so gilt sie schon als Künstlerin in ihrem Fach. Das Dienstmädchen macht die Betten, aber nicht, indem sie sie wendet — das geschieht niemals — sie begnügt sich damit, nur die Decke über die Polster zu ziehen, und so bildet sich eine dauerhafte Schicht von Schmutz. Das Mädchen hält sich überhaupt an gewisse häusliche Termine. Es lädt den Schmutz sich an, bis das große Reinemachen kommt. Das ist alle 8 bis 14 Tage der Fall. Dann werden die Möbel in die Mitte des Zimmers geschleppt und man läuft sie übereinander wie einen Scheiterhaufen, auf dem man den Göttern ein Brandopfer darbringen will. In den Ecken wird dann Kampfhasi gespielt, wonach die Möbel wieder an ihren Platz kommen. Au ihren Platz? Ach nein!, die Bewohner brauchen geruhte Zeit, um sich nach dem Schiffbruch, der da Reinemachen heißt, wieder zurecht zu finden. Die Zimmer scheinen nachher aus, wie das römische Reich nach dem Durchzug der Gothen. Keins dieser Mädchen kann nähern, nicht einmal, um die eigenen Effekten in Stand zu halten, keins kann waschen oder gar bügeln. In den Familien, in denen im Hause gewaschen wird, hat man nämlich eine Waschmaschine, ein sehr praktisches Möbel für den der sonst die Arbeit der Maschine vollbringen müßte. Wirklich eifrig beschäftigen sich die Mädchen nur mit den Steinflügen und mit den Beschlägen

des Kochherdes. Letztere bearbeiten sie mit einer solchen Beharrlichkeit, daß schon nach kurzer Zeit nicht mehr von Beschlägen habhaft bleibt. Dagegen respektieren sie besonders die Spinnweben, als ob es Pflicht ist, sie recht lange Jahre erleben zu lassen. Die Meinung der Treppenstufen geht deshalb so vollständig verloren, weil man sich bei dieser Gelegenheit ausgiebig mit den Passanten der Treppe unterhalten kann. Jedes Dienstmädchen hat seine zwei Uniformen. Während der Arbeit wird ein Kattunkleid, eine einfache Schürze und ein kleines Häubchen getragen, aber schon am frühen Nachmittag vollzieht sich die Metamorphose. Da kommt ein eng anliegendes schwarzes Kleid an die Reihe, eine fröhliche weiße Schürze mit Minzelinebändern und ein überaus lockiges Häubchen. Ob das Mädchen seinen Ausgehang, so glänzender jeder Hausherr, wenn er ihr auf den Straße entgegenkommt eine elegante Dame zu sehen. Diesen Luxus muß sie natürlich durch Entfernen des Altersnotwendigsten erlaufen. Oft hat sich ein Mädchen nur einziges Paar Strümpfe, dafür aber seiden. Von 4 Uhr ab läuft sich das Dienstmädchen auf feinerlei Arbeit nicht ein. Auf ihrem Bett liegend liest sie Romane, gerade wie ihre Herrin macht, denn ihr Wahlspendant lautet: „Alles wie My Lady!“ Trotzdem die Mädchen mit der Frau des Hauses fast in Gütergemeinschaft leben, indem sie deren Baden, Schminken, Toilettenmittel, kurz alles greifbare mitgebrachten, fühlt sich das englische Mädchen als eine Sklavin, trotzdem das englische Gesetz der Dienenden klafft vielmehr entgegenkommt, als der Herrschaft Hundertmal gelingt es einem Mädchen die Stellung möglich zu verlassen, ehe ein einziges Mal die Herrschaft nach dem Gesetz das Recht hat die Unbrauchbare sofort entlassen.

Aus aller Welt.

Verhaftung einer Schwindlerbande. In Berliner Geschäftsräumen, namentlich der Lebensmittelbranche, ereignete die Verhaftung einer zehn Personen umfassenden Schwindlerbande Rüttelung. Die seit Jahren Geschäftsräume in raffinierter Weise schädigte. Es hat sich herausgestellt, daß die Führer der Bande ihre Agenten in Geschäften aller Art namentlich in Warenhäusern, in Stellung zu bringen wußten, wo sie ihnen bei dem Warenabsatz helfen konnten.

Eine neue Doppelselbstmord. Ein unheilvolker Eisenbahnbetriebsdirektor erhängte sich seine Schwester die ihm 25 Jahre lang die Wirtschaft geführt hatte, folgte ihm auf gleiche Weise in den Tod.

Herrliche Schneestürme und ihre Folgen. Die heftigen Schneereisen und die starken Nordstürme haben für den Verkehr der in der Elbmündung ein- und ausfahrenden Schiffe erhebliche Schwierigkeiten mit sich gebracht. Ein mit schwerer Batterie in Kurven eingetroffener Schleppdampfer verlor auf der Fahrt von Holland nach der Elbe die von ihm im Schlepptau geführte "Normania".

Großer Hotelziegelstahl in Brüssel. Ein Brüll wird berichtet; Durch die Nachforschungen der Polizei wird erst jetzt ein größerer Diebstahl bekannt, der vor einigen Tagen in einem Hotel des Boulevard Botanique geschah. Dort wurde die Ehefrau Adolphe, die sich in Brüssel angesiedelt hat, aus dem Hotel entzogen.

Das macht also siebenunddreißigtausendvierhundert Mark, die Sie mir schulden. Bedauern Sie anrichtig. Ferguson, höchstlich haben Sie nächstes Mal mehr Glück."

Unrechtmäßig nahm ich mir vor, nie wieder mit Edwina Lawrence Karten zu spielen: wenigstens nicht, wenn wir uns zu zweien waren.

Als ich in meine Gemächer zurückkehrte, war ich in einem seltsamen Gemütszustand. Die Ereignisse des Abends summerten sich im Kopf herum. Nicht allein des Geldes wegen. Wenn ich auch immerhin beinahe ein Millionär bin, so sind fast vierzigtausend Mark immerhin eine Summe, die man nicht ganz so einfach wegwirkt. Aber die Frage, die immer wieder auftauchte war die: war der Mann, den ich anfangs schon als Freund zu betrachten, wirklich ein so hämmerlicher Mensch? War es denkbar, daß er die Zahnen zu seinem Vorteil nutzte und die Karte absichtlich fallen ließ? Und weniger ich über die Vorgänge dieses Abends nachdachte, desto weniger gefiel mir der Schluß, den ich daraus ziehen mußte.

Als ich zu Bett ging, ließen meine Gedanken mir keine Ruhe. Ich konnte sie nicht abschütteln. Unruhig war ich mich hin und her ohne einschlafen zu können. Und als der Schlaf endlich kam, schien ich erst recht Aufregendes zu erleben.

Weistens ist meine Ruhe eine ungestörte. Träume mich selten. Aber in dieser Nacht hatte ich einen ganz seltsamen Traum. So seltsam, daß er mich bis auf den heutigen Tag selbst im Wachen quälte. Was die Deutlichkeit an betrifft, so grenzt sie schon fast ans Übernatürliche.

Ich gebe sogar zu, daß ich tatsächlich weder entschieden noch kann, ob ich nicht wenigstens zum Teil ein wundervoller empfindender Zuschauer war und nicht nur der Spieler.

Ratloslich bin ich nicht im Stande zu sagen, wie lange ich geschlafen hatte, aber mir schien, daß ich nur gerade meine Augen geschlossen hatte, als mich etwas, ich weiß nicht was, zwang mich im Bett aufzurichten. Und nicht nur aufzurichten, sondern aufzustehen. Ich erinnere mich nicht, mich angezogen zu haben; ich weiß bestimmt, daß ich das elektrische Licht nicht ausdrückte, denn ich war mir der herrschenden Dunkelheit vollständig bewußt.

Göttin Dämon.

Roman von Richard Marsh.

(Kritik und Kritik)

Kapitel 1.

Eine nächtliche Vision.

Ich hatte ganz bestimmt gesehen, wie Edwin Lawrence mit dem Spiel Karten gemogelt hatte. Als ich noch ganz wach im Bett lag, sah ich alles deutlich vor mir. Ich wunderte mich selbst, daß ich solch unglaublicher Idiot hätte sein können! Wir hatten zusammen im Teatroadero gespielt. Dann waren wir nach dem Empire gegangen. Die große Mühlhalle war propensiv von Menschen und zum Erfolge heiß.

"Lassen Sie uns wieder hinausgehen," schlug Lawrence vor, nachdem wir kaum drin waren. Dieser Gedanke und diese Lust sind nicht zu erklären."

Ich war ganz seiner Ansicht. Wir gingen hinaus. "Kommen Sie noch ein Stündchen mit zu mir!" sagte er.

Wir wohnten beide im "Kaiserhof" in derselben Etage. Er Nummer 64, ich Nummer 79. Wenn man aus seiner Tür trat, den Gang entlang ging, rechts um die Ecke — dann war die zweite Tür auf der rechten Seite meine. Ich ging mit ihm.

"Wie denken Sie über ein kleines Spielchen?" fragte er.

"Ich glaube, es ist besser als nichts."

Ich war einverstanden. Wir mochten ein Spielchen, zuerst um ganz geringfügige Einsätze. Ich bin ein ziemlich enthaltsamer Mann. Ich hatte bereits mehr getrunken, als ich gewohnt war. Auf sein Gerede trank ich noch mehr. Wir vergrößerten die Einsätze. Ich weiß wirklich nicht mehr, wer den Vorschlag machte, ich weiß nur, daß ich nichts dagegen einwendete. Ich hatte all mein Bargeld verloren. Ich blieb am Verlieren. Er notierte auf einem Papierblatt, was ich ihm schuldette. Als er dann die Totalsumme nannte, war ich ganz erstaunt, daß es so viel mehr war als ich gedacht hatte — tatsächlich fast zwanzigtausend Mark. In derselben Minute war ich ganz erniedrigt und wach.

"Achtzehntausendachtundhundert Mark, Lawrence! Das kann doch nicht so viel sein!"

Mein lieber Freund, hier sind die Zahnen; rechnen Sie selbst nach."

Er reichte mir das Blatt Papier. Ich fand, daß er die Zahnen ziemlich nachlässig hingeworfen hatte, aber da ich törichterweise nicht selbst angelächelt hatte, so konnte ich die Richtigkeit nicht gut aufschätzen; und zusammenaddiert machten sie tatsächlich die Summe aus. Dennoch war ich fest überzeugt, daß irgend etwas nicht stimme, wenn ich auch nicht sagen konnte was.

"Ausgefaßt," sagte er. "Seien Sie einmal im Leben ein Sportmann! Ich will Ihnen noch eine Chance geben — das nächste Abheben gilt doppelt oder wir sind quitt!"

Ich wollte eigentlich nicht, ich war garnicht dafür. Ein solches Hazardspiel war garnicht nach meinem Geschmack. Aber er drängte und ich gab nach. Ich weiß nicht warum. Das Trinken mußte mich mehr beeinflusst haben, als ich ahnte. Wir nahmen ab. Ich zwies — Coeurbuben. Da die höchste Geltung sollte, war es keine schlechte Karte. Ich beobachtete ihn, während er abhob, und sah, wie er mindestens eine Karte von den abgenommenen fallen ließ; und das, nachdem er ganz gut sich mit einem schnellen Blick von ihrem Wert hatte überzeugen können. Die Karte, die er aufdeckte war die Coeurbube, während er gleichzeitig austrafte:

"Da, das genügt!"

"Aber das ist nicht die Karte, die Sie zuerst aufhoben, — Sie ließen eine fallen!"

"Ich eine fallen gelassen? Was meinen Sie eigentlich? Meines Wissens nicht, wenn schon, müßte es der reine Zufall gewesen sein. Was sehen Sie mich so an? Werden Sie nur nicht ungernlich, weil Sie verloren haben!"

Diese Andeutung war ebenso grundlos als unverhofft. Ich dachte nicht daran bestigt zu werden; aber ich war überzeugt, daß ich recht habe mit meiner Behauptung. Aber die Karte konnte aus Zufall hingefallen sein, und es war möglich, daß er nicht darauf geachtet hatte. Jedermann war es, angeschlagen der Tatsache, daß ich mit dem Mann auf einem ziemlich vertrauten Fuß gestanden und noch nie Ursache zum Misstrauen gehabt hatte, ein etwas peinliche Lage, darauf zu bestehen, trost seiner unumwundenen Erklärung. Ich erhob mich von meinem Stuhl, ohne ein weiteres Wort.

laufen gedachten abgestiegen. Trotzdem sie die Zimmer für in der Nacht sorgfältig abgeschlossen hatten, entdeckten sie dennoch am Morgen beim Frühstück, daß ein Dieb durch Kanten der Uhr gefunden hatte. Vom Nachtmahl neben dem Bett waren die lärmenden Schmuckstücke der Frau aus dem verschwunden, und aus dem Beutel des Mannes fehlte die Würze mit 400.000 Pf. in Banknoten. Der so bestohlene Ehemann kam nach von Glück sagen, daß er am Abend vorher für 100.000 Mark Wertpapiere beim Hotelbesitzer zum besseren Schutz in Verwahrung gab. Der Schaden beläuft sich auf insgesamt 7000 Mark, von dem Täter fehlt jedoch jede Spur.

Ein Blizzard, der im ganzen Lande große Schäden verursachte, wütete in Holland. Innerhalb drei Stunden lag der Schnee einen halben Meter hoch. Die Straßenbahnen mußten den Betrieb einstellen. Der Telephon- und Eisenbahnverkehr wurde im ganzen Lande vielfach gestört. Insolge dieses heftigen Sturmes wurde ein großer Teil der Provinz Friesland überschwemmt.

Hochwasser in Westdeutschland. Wie aus Paris, so kommen auch vom Rhein und seinen Nebenflüssen Nachrichten über Hochwasserschäden. Besonders Duisburg hat unter der Überschwemmung durch Rhein und Ruhr viel zu leiden. Die Situation wird wie folgt geschildert: Das Hochwasser am Niederrhein scheint zu einer Katastrophe zu führen. Seit einigen Tagen stürmt, schneit und regnet es ununterbrochen. Rhein und Ruhr sind deplatzt aus den Ufern getreten, wie man es seit langem nicht mehr erlebt hat. In Duisburg-Niederberich ist der ganze untere Stadtteil unter Wasser gesetzt. Infolge des hohen Wasserstandes in den Häfen steigt das Grundwasser in geradezu gefährdender Weise. Die Pelleterei ist überschwemmt. In Unterberich ist das Hochwasser bereits in die Parterreräume ganzer Straßen eingedrungen, so daß die Bewohner ihre Behausungen räumen müssen. Das Hochwasser des Rheins droht die künstlichen Anlagen in Rheinhausen zu überfluten. Man arbeitet dort eifrig daran, um die Gefahr abzuwenden. Auch an den übrigen Hafenanlagen sind Bemühungen ausgeführt, um eine künstliche Mauer gegen das Hochwasser zu schaffen. Der Schiffsverkehr ist auf dem Rhein zum großen Stoppen eingestellt. Die Ruhrniedrigungen um Duisburg gleichen einem wogenden See. Auch vom Oberen kommen Meldungen über anhaltendes Stehen des Stromes.

Bermischtes.

Ein großes Elektrizitätswerk in Oldenburg. Die oldenburgische Staatsregierung hat mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin einen Vertrag über Versorgung des Großherzogtums mit elektrischer Energie abgeschlossen. Die anlage Kosten werden 10 Millionen Pf. betragen. Zum Fall Hofrichter. Aus Wien wird geschrieben. Am Donnerstag ist der Bruder der Frau des verhafteten Oberleutnants Hofrichter, des Kaufmann Geroldorfer, am Verhörstag gestorben. Von der Unschuld Hofrichters überzeugt, führte er die ganzen Alten zum Beweis der Schuldlosigkeit seines Schwagers.

Und in dem Dunkel empfand ich den unbezwingbaren Drang, zu Lawrence zu gehen. Ich verließ mein Zimmer wie ich bestimmt glaube, nur mit meinem Schlafrock bekleidet. Auf dem Fluß draußen Licht, es braunte dort immer die ganze Nacht hindurch, und ich entfuhr mich genau, daß ich es brennen sah, während ich entlang ging. Als ich an Lawrence Tür kam, klopfte ich an. Niemand antwortete. Ich hörte, ehe ich von neuem klopfte, und während dessen hörte ich sofort ein seltsames Geräusch, das von drinnen kam.

Niemals vernahm ich ein grauenhafteres Geräusch. Ich weiß kaum, wie ich es beschreiben soll. Es war als wenn ein wildes Tier, außer sich vor Wut, drinnen tobte. Heulen, Knurren, Knirscheln, ein furchterliches Keuchen, alles schien durcheinander zu tönen. Und dazwischen mischten sich schwache Schreie, wie sie jemand im höchsten Schmerz und Schrecken ausstößt. Bei diesen Lauten zauderte ich nicht mehr. Ich klopfte die Tür auf. Ich trat ein. Den sich mir darbietenden Anblick werde ich wohl nie mehr vergessen.

Lawrence rang aufs wahnhafteste mit einem seltsamen Geschöpf, das ich nicht genau erkennen konnte. Dieses Geschöpf suchte diese entsetzlichen Laute aus. Es schien nur eine Masse wirbelnder Bewegungen zu sein. Nie hatte ich so etwas von wahnhafter Beweglichkeit gesehen.

Alle Teile schienen sich zu gleicher Zeit zu rühren. Und mit seiner ganzen Kraft griff es Lawrence an. Er schien nur noch schwachen Widerstand zu leisten, wie er, bald hier, bald dahin gerissen, hin und her taumelte.

Aber gegen einen solchen Angriff waren seine Anstrengungen umsonst. Plötzlich fiel er vorüber zu Boden. Das sich bückende Geschöpf ließ einen Sturm von Dingen auf seinen bewegungslosen Körper herabfallen, während es die ganze Zeit dies rutschende, leuchende Geräusch aussetzte. Und dann war es still.

Die ganze Zeit über hatte ich die Erfahrung, daß diesem Geschöpf etwas grauenhaft Menschliches anhafe. Es schien mit wehenden Gewändern von einem glänzenden Stoff bekleidet zu sein, dessen weiße Falten auf und nieder wogen, während es sich wand und krümmte. Jetzt da es regungslos war, schlug ein weibliches Lachen an mein Ohr.

Ich bin nicht nervös. Auch glaube ich nicht, daß ich physisch ein Fehlgefühl habe. Aber ich muß gestehen, daß ich anstatt zu versuchen mich davon zu werfen, oder Hilfe zu leisten, die wahrhaftig dringend nötig schien, mich bei diesem Lachen wie eine Pleine umwandte und lachte. Und das Selbstfass war, daß ich, wie es schien, unmittelbar danach aufwachte, um zu finden, daß ich, so unwahrscheinlich es auch sei, zweitelloß geschlafen hatte, denn ich lag aufrecht im Bett, mit Schweiss bedeckt und an allen Gliedern zitternd.

Ich sah mich um. Der Vorhang vor dem hohen, bis auf den Boden reichenden Fenster war in die Höhe gezogen. Ich

— Lange Zeit machte der Kriminaltechniker Donauer dem Spielhöllendieb Max Walgenbach aus Trier Mitteilung, sobald die Polizei eine heimliche Revision der Lokale abschaffte. Donauer erhielt für jeden Fall 2 bis 3 Pf. und ein Darlehen von 200 Pf. Seine eigene Frau zeigte ihm schlesisch aus Eifersucht an. Donauer, der nach Gelsenkirchen verlegt worden war, wurde dort verhaftet. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, der Mittangeligte Walgenbach erhielt 4 Monate Gefängnis.

Aus eines Kellners Mädchenjahren. Im der schon nach kurzer Untersuchung erklären konnte, Jahre 1885 wurde dem Chevaux Baptiste in das Jeanne durchaus kein Mädchen, sondern ein verläßlicher Mann sei. Darüber freute sich des weiblichen Geschlechts trug und unter dem niemand mehr als „Fräulein Jeanne“. Mit heimlichen Namen Jeanne getauft wurde. Jeanne besuchte bördlichen Gläubnis wandelte sich die nahezu Eltern in der Umgebung des Heimatdorfes in wurde Jean. Da dieser Name aber vorzüglich den Dienst gebracht, den sie stets zur vollsten Zufriedenheit der Brotheren ausführte. In der letzten Zeit kamen dem „Mädchen“ aber Bedenken an ihrem Geschlecht und es ging zu einem Arzt, wie früher dem Kümmelstein auf den Gebüsch.

Das Hochwasser in Paris. Die

furchtbare Hochwasserkatastrophe in der französischen Hauptstadt und dessen unmittelbarer Umgebung veranlaßt uns heute wieder eine Serie Bilder aus der überschwemmten Stadt zu bringen. Die Alma-Brücke über die Seine, knapp am Eifelturm ist dem Einfall sehr nahe. Ein weiteres Bild führt uns in den Park d' Orsay, wo die Eishallen einen Meter tief im Wasser stehen. Die Bären im Zoologischen Garten, die lange Zeit fast nichts zu tun gehabt haben, sind nun „aufs Trockene“ gebracht worden, ohne irgend welchen gesundheitlichen Schaden zu erleiden. Die beiden letzten Ansichten zeigen uns das überschwemmte St. Pierre bei Paris, sowie eine Straßenansicht in einem Vorort.

Für die Erweiterung des Hafens in Ludwigshafen. Die bayerische Abgeordnetenkammer genehmigte für die Erweiterung des Hafens und der Umschlags-

anlagen in Ludwigshafen am Rhein 100000 Pf. zur Förderung des Geschäftsbetriebs, Aufgabe einer einzelnen Warenart oder Räumung des bestimmten Warenvertrags aus dem vorhandenen Bestande betrifft. In diesen Bestimmungen ist also die Einziehung besonderer Anmeldestellen für Ausverkäufe vorgesehen, die von den höheren Verwaltungsbehörden vorzunehmen ist. Wie die „B. P. N.“ hören, haben sich schon die verschiedensten Regierungspräsidenten an die zuständigen Handels- und Gewerbevertretungen mit der Umfrage gewandt, ob mit der Errichtung derartiger Anmeldestellen für Ausverkäufe nunmehr vorgegangen werden soll. Allem Anschein nach wird schon in naher Zeit hier und da die neue Einrichtung plazieren.

Humoristisches.

Der leere Geldkram. „Wohin so eilig?“ — „Eben fällt mir ein, daß ich den Geldkram offen stehen ließ und mein zukünftiger Schwager ihn ist oben allein im Zimmer.“ — „Trauen Sie dem nicht?“ — „Abjekt nicht; wenn der hineinsieht, hebt er morgen jedenfalls die Verlobung auf!“

mich wohl unbewußt gerichtet haben. Denn plötzlich wandte sie ihren Kopf mir zu und rief aus:

„Wer ist das?“

„Ich sah sofort meinen Entzücklich — ich wollte so ruhig und selbstverständlich wie möglich antworten.

„Seien Sie ohne Angst — ich bin es, John Ferguson. Wenn Sie erlauben, will ich das elektrische Licht aufdrehen, damit wir besser sehen können.“

Das elektrische Licht flammte auf. Was es mit enthielt ließ mich sprachlos vor Staunen werden. Am Fußende meines Bettes stand das schönste Weib, das ich je erblickt hatte; das dachte ich damals in jenem ersten erstaunten Moment; das dachte ich noch heute. Sie war groß und schlank. Sie sah mich an mit ein paar Augen — den größten und jüngsten, die ich je sah.

Aber es lag ein Ausdruck in ihnen, den ich nicht verstand. Es war nicht nur Bewirrung, es war, als sähe sie mich aus einer Traumwelt an. Sie betrachtete mich, wie ich mit meinen wirken Haar daß, nicht wie ich fürchte mit allen Anzeichen von Aufregung und Schreck, sondern eher mit einer wunderlichen Art von Staunen.

„Ich weiß nicht, wer Sie sind. Wo bin ich? Haben Sie schon mal gesehen?“

Sie sprach, wie ein Kind es tun würde, mit einem leichten Beben in der Stimme, als ob sie direkt vom Weinen wäre.

„Ich glaube nicht. Aber ängstigen Sie sich nicht — Sie sind ganz sicher. Ich glaube, Sie haben im Schlaf gewandelt.“

„Im Schlaf gewandelt?“

„Ich glaube ja.“

„Aber — tut ich das denn?“

Gegen meinen Willen mußte ich über die kindliche Frage lächeln.

„Das müßten Sie besser wissen, als ich.“

„Aber — woher kann ich gekommen sein?“

„Das ist auch eine Frage, die Sie wohl selbst am besten beantworten könnten. Wohnen Sie hier im Kaiserhof?“

„Im Kaiserhof?“

„Ja, dies ist der Kaiserhof. Wohnen Sie hier?“

„Ob ich hier wohne?“ Sie schüttelte feierlich das Köpfchen.

„Ich weiß nicht wo ich wohne.“

„Sie wissen es nicht?“ Aber Sie müssen doch Ihre Wohnung kennen. Wer sind Sie? Wie heißen Sie?“

„Ich weiß nicht, wer ich bin oder wie ich heiße.“

Was Sie eine Idiotin? Sie sah nicht so aus. Sie sah ich Intellekt schärfer in einem Frauenmäßchen ausgeprägt. Aber je anstrengender ich sie betrachtete, desto klarer wurde mir, daß im Ausdruck etwas seltsames lag. Sie schien ganzlich verwirrt, als wäre sie eben aus dem Schloß geweckt und hätte noch nicht Zeit gebaut, ganz zu sich zu kommen.



Der Vorort Südpark u. Karl-

Was nächstes Bahnen sogen können. Unter den Armen, die im vergangenen Jahre von der Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein Wagnis in Portwein. Ein sonderbares Ereignis stieß dem Dampfer „Pando“ auf seiner Fahrt nach London zu. Der Dampfer hatte im Zwischenstand auch einige große Fässer Portwein als Ladung, die bei einem Sturm, den der Dampfer in der Bay of Biscaya durchzog, sprangen, um ihren Zufluss über das Roßschendeck zu ergießen, das damit bis zur Achselhöhe gefüllt wurde. Die Mannschaft erhielt darauf den Befehl, den Wein ins Meer zu schöpfen, doch gelang dies bei dem starken Schlinger des Dampfers nur sehr schwer. Die ganze Mannschaft befand sich stundenlang in einem richtigen Wellenbad aus rotem, edlen Portwein und mußte im Interesse des Dienstes und der eigenen Sicherheit sicherlich Tantalusqualen ausstehen, um nicht in diesem edlen Nass „unterzugehen“.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Vor der Bündholzener heimige der jährliche Konzert am Streichholz in Deutschland 2250 Millionen Schacheln. Das königliche Lehram Berlin belief im letzten Berichtsjahr 1890/1892 Pfänder mit 6,525,361 Mark. Frankreich hat insgesamt 36000 Gemeinde. In den Vereinigten Staaten wurden im letzten Jahre Stiftungen ausgelegt, die insgesamt einen Wert von 600.000.000 Pf. haben.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler, 5 Schriftsteller, 1 Arzt, ferner 82 Lehrerinnen und Erzieherinnen, und 102 Kontoristinnen.

Ein kleiner Weisheit. In den französischen

Stadt Charlottenburg unterhalten wurden, befanden sich u. a.: 11 Baumeister und Architekten, 20 Ingenieure, 10 Bildhauer und Kunstmaler, 155 Kaufleute, 36 Post- und Bahnangestellte (?), 96 Bürobeamte, 21 Sänger und Schauspieler

Satintuch

in neuesten Farben

95—120 Ctm. breit
120, 150, 200, 210, 240, 275, 300, 315, 325, 350 Pfg.

Cheviots

in vielen Farbentönen

90—120 Ctm. breit
100, 110, 120, 135, 155, 175, 180, 240, 325 Pfg.

Schwarze Stoffe

in Satintuch:

150, 225, 250,
275, 315 Pfg.

in Cheviot:

100, 120, 140,
200, 240 Pfg.

Zum großen Fenster:

Ball- und Gesellschafts-Stoffe

in rosa, blau, nil, weiß, crème, lila, von 90—500 Pfg.

Wunderbarer Band-Haarschmuck.

Carl May, Deuben.

Dienstag, den 1. Februar, eröffne ich
95 Pfg.-Woche. eine **95 Pfg.-Woche** **95 Pfg.-Woche.**

zu der ich große Posten nur reeller Waren zu außergewöhnlich billigen Preisen eingekauft habe, und ist es mir daher möglich, meiner Kundenschaft etwas sehr billiges u. preiswertes zu bieten.

Betttücher, weiß u. bunt 95 Pf.
Schlafdecken, sehr schwer 95 "
Kaffeedecken, bunt 95 "
Wischtücher, larr., 1/2 Dz. 95 "
Handtücher, gr., lang, 3 St. 95 "
Tischtücher, gute Qual. 95 "
Tischentwürfer, 1/2 Dz. 95 "
Gürtel, mod. Dessins 95 "
Handarbeiten 95 "

Damenhemden, m. Spitze 95 Pf.
Nachttäfelchen, weiß, m. Spitze 95 "
Beinkleider, weiß u. bunt 95 "
Untertassen, m. Stickerei 95 "
Teeschürzen, mit Träger 95 "
Elegante Kinderschürzen 95 "
Wirtschaftsschürze, sehr weit 95 "
4 1/2 m Stickerei, br. u. schm. 95 "
Kapotten 95 "

u. s. w. u. s. w.

Stoff z. Bluse, mod. Must. 95 Pf.
3 m Hemdentuch 95 "
3 m Hemdenborthent 95 "
Gardinenreste 95 "
Blaudruck zur Jacke 95 "
Kinderkleidchen 95 "
Herren-Normalhemden 95 "
2 Paar Socken 95 "
Herr.-Garnit, m. Mansch. 95 "

Tüchtigen Bandsägen-schneider

im Schweifen gelüst, sowie Posierer in dauernde Arbeit gefucht. Off. unt. D. G. 8916 an Rudolf Mosse, Dresden, erh.

Einen Posten gefunde

Hutter Kartoffeln

a Rentner 2 Mf. empfiehlt Paul Döring, Hainsberg.

Junge Schnittbohnen

in Dosen von 1—5 Pfund empfiehlt Carl Schwind.

Aelteres, anständiges Fräulein

mit guten Bezeugnissen und Kochlehrin. sucht Stellung 1. März als Stütze d. Hausfrau wenn möglich auf einem Landgute. Off. unt. H. S. 5 an die Exped. d. Vi.

ff. Schöpsenfleisch

empfiehlt Woldemar Müller.

Orangen

frische, süsse Früchte, Dutzend 45 Pf. bei C. H. Lindner, Grossälsa

Rohkalksteinmehl

(ca. 98% Kohlenrauer Kalk) als Düngemittel f. Wiesen, Klee u. bedeutend billiger als Thomaschlade. empfiehlt Karl Wünschmann.

Schneider-Lehrling

gesucht bei Anton Lorenz, Herren- u. Damenschneidemstr.

VISIT-KARTEN

für Konfirmanden (100 Stück von 1.—Mark an) empfiehlt Buchdruckerei Rabenau.

Sparkasse Hainsberg.

Im dasigen Gemeindeamt geöffnet Dienstag und Freitag nachm. von 2—6 Uhr. Vergleichung der Einlagen mit 3 1/2 % Einlagen wird streng gehalten.

Braunkohlenbriketts, Ia. Osseger,

Hafer, Stroh und Heu empfiehlt Karl Wünschmann.

Lezte Nachrichten.

Als an der Gitterseee Beside heute Montag früh eine Frau auf die Elektrische steigen wollte, dabei aber herunterfiel, wurde sie von einem Lastgrüsch tödlich überfahren.

Als am Montag vormittag vor dem Dresdner Landgericht in einer Sitzungssache das Urteil ausgeschlossen wurde, jog der Berufsteile, der jüngstliche Kaufmann Scheel aus Deuben, einen Revolver aus der Tasche und erschoß sich.

Amtshof Rabenau.

Donnerstag, den 3. Februar

Abendessen à la carte.

Hierzu laden alle werten Gäste, Freunde u. Gönner ergebenst ein Bernh. Frenzel u. Fran.

Von Donnerstag, den 3. Februar ab stelle ich wieder eine große Auswahl bester Qual., hochtrag. u. frischmeltend, zu bekannt soliden Preisen und solanten Bedingungen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. Tel. pho. Amt Deuben Nr. 96. **Emil Rästner.**

Böttcherei

im Gastrof Lüban empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Gefäße; Reparaturen schnell gut und billig. Lager fertiger Böttcherwaren.

Otto Seifert, Böttcher.

la Wagenfett

offriert Carl Schwind.

Die altbewährte Firma

Adolf Watzek

Rabenau (Post) empfiehlt ihr großes Lager in besten, dauerhaft gearbeiteten Schuhwaren jeder Art für Herren, Damen u. Kinder zu bekannten soliden Preisen.

Brockmann's Futterkalk

(Marke B), Pfund 35 Pfg. empfiehlt Carl Schwind.

Mädchen- u. Dam.-Paletots

u. -Jacketts 20%

billiger.

Martha Presser.

Kaisers Brustkaramellen, Reichels Hustentropfen, Eucalyptus - Mentholbonbons für Husten u. Heiserkeit empfiehlt die Drogenhandlung Rabenau

Fleisch- und Stollen-

Steuer-Karten

hält vorrätig Buchdruckerei Rabenau.

Steinkohlen, Anthracit,

Coks, Steinkohlenbriketts bei Karl Wünschmann.

Soeben eingetroffen:
feinster blutfrischer
Schellfisch
auf Eis Carl Schwind.



Reparaturen
an Uhren und
Schmucksach.
unter Garantie bei
Emil Kern,
Uhrmachermeister.

Anfang Februar eintreffend, offeriere
40 proz. Kalisalz,
Kainit u. Thomasmehl zu huserst.
Tagespreisen. C. H. Lindner, Grossälsa,
Telephon: Amt Deuben 86.

Wohnungen,
einfache und besser möblierte, auch
einige Herrenschlafstellen
sind zu vermieten.
Höhenstrasse 33.

Gem. Marmelade
(1 Pfld. 25 Pfg., 5 Pfld. 1.20 Mk.)
empfiehlt Max Henker,
Konditorei u. Bäckerei.

Gute trockene Seifen
als: Weiße Kernseife, Harz-Kern-
seife, Schwediger-Kernseife, Elsen-
bein-Seife, Sunlight-Seife (Doppel-
stücke), Wonne-Seife (Doppel-Stücke),
Handhalt-Seife, Cosmoss-Seife,
Toilette-Seife, Rückenscheuerseife,
Terpentin-Schmierseife, Perlit (in
1/2 und 1/4, Badeten), Schwam-Seifen-
pulver, Vorax, Wäscheblau, Soda
billigst bei Carl Schwind.

McCallum, Druck von Verlag von Johann Sieg Rabenau.